

5.6 DIVERGENTE ZUSTÄNDE

Die vorangegangene Analyse zeigt für die Bestandsphase von Höfen mit Fachhallen- und Barghäusern, für die Zeit, seitdem die Gebäude nicht mehr neu gebaut werden, divergente Entwicklungen auf. Die elf Fallporträts veranschaulichen, dass sich die Gebäude in der Region heute nicht mehr so ähnlich sind, wie sie es einmal waren. Die Bandbreite der Entwicklungsrichtungen und der Erscheinungsbilder steht der früheren Einheitlichkeit, die in der Publikation von Gustav Wolf und auf den Fotos von Johannes Rickers ersichtlich ist, entgegen. Als Untersuchungsergebnis kann festgehalten werden, dass sich weder die beiden historischen Typen Fachhallenhaus und Barghaus in den noch bestehenden Gebäuden jeweils kongruent weiterentwickelt haben, so dass man zu einer umfassenden und einheitlichen neuen Definition dieser Typen gelangen könnte. Noch haben sich, durch ausreichende Fallzahlen repräsentiert, erkennbare neue Typen gebildet, welche die historischen Typen ablösen könnten. Während für die frühere Zeitphase zwei unterschiedliche Bauernhaustypen in der Region bestimmt wurden, kann heute, aufgrund der Ausdifferenzierung, von einem typologischen Feld, sozusagen einer ausgebreiteten Anordnung von Variationen gesprochen werden.

Die hiermit entwickelte typologische Neubewertung der Bestandsbauten stellt, ähnlich wie die historische Typologie, eine statische Betrachtung dar. Es ist dabei wenig relevant, um welchen früheren Bauernhaustyp es sich jeweils handelt (vgl. Kap. 3.3.5). Das typologische Feld bestimmt sich durch fünf Positionen, die sich anhand der baulichen Adaptionen der Bestandsbauten definieren und in die sich die Fallstudien einordnen lassen. Die Konsequenzen für die wissenschaftliche Ebene der Bewertung und für die praktische Ebene des Gebrauchs (vgl. Kap. 6.1) sind jeweils unterschiedlich: Beim Abbruch (1) ist die Substanz für die Analyse, als Kulturgut und für den Gebrauch nicht mehr vorhanden. Bei der Musealisierung (2) stehen die Gebäude in der Region nicht mehr zur Verfügung. Es wird an einem anderen Ort und mit neuer Funktion ein historisches Bild und Anschauungsobjekt konserviert. Der Stillstand (3) bedeutet die Erhaltung historischer Substanz bei gleichzeitiger Verschlechterung ihres Zustandes. Mit einer denkmalgerechten Sanierung (4) werden die Ansprüche an die Bewahrung von Kulturgut mit einer Weiternutzung in Übereinstimmung gebracht. Die Kategorie des Weiterbaus (5) beinhaltet den größten Widerspruch, denn im Gebrauch befindliche Gebäude werden teilweise als verschwundenes Kulturgut angesehen.

Beschrieben werden mit dem typologischen Feld Transformationsformen der historischen Typen, die einen gemeinsamen Ursprung haben, sich jedoch divergent entwickeln. Bezeichnet wurden die untersuchten Fälle in den vorangegangenen Kapiteln jeweils in Bezug auf ihre für die Bestimmung relevanten Merkmale. Diese Benennung folgt keinen einheitlichen Kategorien und kann sich auf die derzeitige Nutzung, die bauliche Form, die Bedeutung für die Bewohner, ein Ereignis oder eine Interpretation beziehen²² (vgl. Hehl und Engel 2019). Dies verdeutlicht die Verschiedenartigkeit der jeweiligen Situationen der Gebäude in ihrem Kontext. Offensichtlich wurde in den Fallbeschreibungen, dass die prozessualen Entwicklungen der Gebäude nicht so statisch sind, wie ihre aktuelle Feldverortung vermuten lässt. Es kommen Sprünge oder Verschiebungen im Feld vor: beispielsweise kann ein Gebäude zunächst im Bereich

²² Die Bezeichnungen sind neben allen inhaltlichen Gesichtspunkten auch abhängig von den zur Verfügung stehenden Informationen. Diese stellen sich für die Fälle unterschiedlich dar (vgl. Kap. 1.4.3).

Stillstand verortet sein und dann plötzlich in den Bereich Abbruch wechseln. Oder es gibt einen Übergang von Weiterbau zu denkmalgerechter Sanierung, der mit einem Eigentümerwechsel in Verbindung steht. Ein denkmalgerecht saniertes Gebäude findet vielleicht keinen engagierten Eigentümer und wird mit der Zeit zur Ruine. Die Entwicklung der Gebäude ist demzufolge heute von einer gewissen Dynamik gekennzeichnet. In den folgenden beiden Teilen wird eine darauf reagierende Lesart entwickelt (Kap. 6.), um danach Einflussfaktoren der Entwicklung vorzustellen (Kap 7.).